

Gemächer angebracht, deren Nähe für manchen Brunnen-trinker ein nothwendiges Bedürfniß ist. Man kann deren einzelne, für eine bestimmte Zeit, zum erforderlichen Gebrauch erhalten, wenn man den Schlüssel einer Nummer miethet.

Cap. XXI.

Dörfer und Ortschaften, die zum Fürstenthume
Pyrmont gehören.

§. 93.

Destorf, Desdorf, ehemals Ddisthorp oder Udistorp, gelegen im Hauptthale, am südwestlichen Fuße des Königsberges, gränzt östlich unmittelbar an Neupyrmont. Die älteste Schreibart, Udistorp, stammt sehr wahrscheinlich aus dem Lateinischen ab, von *udus*, naß, feucht, und läßt muthmaßen, daß der Boden, auf welchem es angebauet, ehemals auch sumpfig gewesen ist. Destorf aber heißt es von der östlichen Lage, die es vom Schlosse Pyrmont aus hat. Der Erzbischof Philipp von Köln hat, als er im Jahre 1183 das Bergschloß Schellpyrmont erbauen ließ, Udistorp an sich gekauft ⁵⁹⁾).

Dieß alte, lange vor der ersten Anlage Neupyrmonts bestandene, Kirchdorf hat 88 Feuerstellen. Die mitten hindurch führende, chausfirte Hauptstraße schließt sich unmittelbar dem östlichen Ende der Brunnenstraße der Neustadt Pyrmont an, und führt neben der Kirche vorbei, bis an die, nach dem Salzwerke und dem Königsberge führende Pappelallee. Die übrigen Straßen und Plätze und der, früherhin

⁵⁹⁾ Gruben Orig. Pyrm. S. 19.

als Marktplatz benutzte Gänsemarkt, sind unregelmäßig gebauet und angelegt. Im Jahre 1667 ist, durch eine Feuersbrunst, ein großer Theil des Dorfes abgebrannt. Die, im östlichen Theile des Dorfes, auf einer kleinen Anhöhe gelegene, und mit einem, ehemals als Gottesacker benutzten, Kirchhofe, von dem 1827 ein, die Hauptstraße beengender Theil abgetragen worden ist, umgebene Kirche, die noch im Jahre 1828 eine neue Glocke erhalten hat, ist ein unansehnliches, viereckiges, mit einem schmalen vorspringenden Thurme über dem vorderen Eingange versehenes Gebäude, mit vier niedrigen Thüren und schmalen hohen Fenstern, welche beide kreisrund bedeckt sind. Inwendig bietet sie keine Merkwürdigkeiten dar. Sie ist sehr alt, hat schon in der Mitte des elften Jahrhunderts bestanden ⁶⁰⁾, und ist daher nunmehr baufällig. Der Todtenacker der zu dieser Kirche gehörigen Gemeinde liegt jenseits Destorfs, dem Weghause gegenüber. — Die Bewohner des Dorfes treiben Acker- und Gartenbau, Gewerbe und Handel. Im Sommer logiren hier auch fremde Gurgäste, zumal Unbemittelte und Landleute. Gasthäuser sind: im goldenen Anker, im weißen Rosse.

§. 94.

Holzhausen, vormal's Holthus ⁶¹⁾, liegt, etwa eine Viertelfunde weit, westlich von Neupyrmont. Dief

⁶⁰⁾ Dief geht aus einer, unter dem Bishofe Imadus von Paderborn, also zwischen 1052 — 1076, ausgestellten Schenkungs-urkunde, in Fürstenberg Monum. Paderb. ed. IV. p. 188 hervor.

⁶¹⁾ Registrum Abbatis Sarachonis, in: Falke Cod. Tradit. Corb. p. 527 §. 293, in einer Schenkung an das Stift Corvey, zwischen 879 und 890.

Dorf soll vor Zeiten seine eigene Kirche gehabt, diese aber im dreißigjährigen Kriege, da es von den Oesterreichern bis auf Ein Häuschen, das Salzfaß genannt, ganz in Asche gelegt worden, eingebüßt haben. Es hat gegenwärtig 152 Feuerstellen. Die Benennung des Dorfes läßt vermuthen, daß die Gegend umher ehemals holzig war; auch sumpfig ist sie noch heut zu Tage an mehreren Stellen, zumal südwärts. Nordwärts liegen in der Nähe von Holzhausen die Erdfälle. Bei der geringen Entfernung dieses Dorfes vom Curorte liegt es den Curgästen besonders bequem, um hier in Gesellschaft ein freundliches Mittagßmal mit Forellen, oder, Nachmittags, Caffee zu genießen. Gasthaus: Sorgenfrei. Die chaussirte Allee, die von der Schloßstraße aus, am Weghause vorüber, in gerader Richtung nach Holzhausen führt, heißt der neue Weg. Die durch Holzhausen führende Chaussee ist von hieran bis zur Gränze, statt der früheren italiänischen Pappeln, mit Obstbäumen bepflanzt; sie ist die Poststraße nach Hameln und Blomberg. Ein mit Obstbäumen beplanzter Fahrweg, der bei der Quäkerkirche links umbeugt, und ein Fußweg durch das obere Bosket, führen ebenfalls auf Holzhausen zu.

In der Nachbarschaft, südwärts von Holzhausen, auf dem sogenannten Bruche, einer sumpfigen, zum Theile torfigen, wenig fruchtbaren, erst seit 1831 vereinzelt, mit Abzugsgräben durchschnittenen und zu Acker- und Gartenland umgearbeiteten Fläche, liegt die Bruchmühle, und an demselben Bache, der diese treibt, nicht fern von dieser, die Delmühle. Ueber diese geht man etwas südlicher zur Hamborn-, eigentlich Humborn-Mühle, einer Del- und Mahlmühle, die, so wie die unweit letzter gelegene Papier-

mühle, schon an Lügde gehört. Nach der Papiermühle pflegen Gurgäste, bei gutem, trockenem Wetter, Nachmittags spazieren zu gehen, und daselbst, in ländlicher Ruhe und Abgeschiedenheit, Caffee zu trinken. Man geht am Schloßgarten vorüber, biegt vor dem Schlagbaume links ab, und geht dann entweder rechts über den Kälbercamp und erst auf die Delmühle zu, oder, besser, über die erste Brücke hinter dem Schloßgarten und dann erst rechter Hand durch die Wiesen.

§. 95.

Das Dorf Hagen, oder Hagen to Lügde, liegt westlich, eine Stunde vom Schlosse Pyrmonter Thal (die Fläche am Eingange hat 868 F. M. H.), und hat, mit der Kirmühle, 43 Feuerstellen. Der Weg dahin führt über Holzhausen, einen langen Hohlweg hinauf, der, den Abhang des Hagener Berges hinauf, nach dem Dorfe zu, waldig ist. Von Hagen aus geht man, über die Kirmühle, nach der Arminiusburg.

§. 96.

Die Saline liegt südostwärts kaum eine Viertelstunde von Neupyrmont, im östlichen, niedrigsten Schoofe und am östlichen Ausgange des Hauptthales, das hier durch den südlichen Fuß des Königsberges und den nördlichen Fuß des Mühlenberges verengert wird, zu beiden Seiten der Chaussee und eigentlich auch der Emmer, die hier mit einem, aus ihrem rechten Ufer abgeleiteten Canale oder Kunstgraben, der die Mühle treibt, eine längliche Insel bildet. Sie begreift in sich: das am linken Ufer der Emmer selbst gelegene Salzwerk mit den hinzugehörigen Gebäuden, die Salzbadeanstalt,

das Salzbrunnenhaus mit den muriatischen Quellen, eine Wohnung für den Salininspector und den Kunstmeister, mit geschmackvollen Gartenanlagen vor derselben, einen kleinen Meierhof mit Oekonomiegebäuden, ein geräumiges Wohnhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit und hinzugehörigem Bosket, und die Dringenauer Mühle.

Das Salzwerk, empfängt seine Salzsole aus der, in einem eigenen Ueberbaue, ostwärts von der Chaussee befindlichen Salzquelle, mittels eines Wasser- oder Kunstrades, wodurch sämmtliche, die Sol- und Badequelle zu Tage fördernde Gestänge in Bewegung gesetzt werden, und die Sole auf die, zu beiden Seiten der Chaussee gelegenen, Gradir- oder Leckwerke gebracht wird. In dem Siedehause, der Salzkothe, wird aus der gradirten Sole, in Siedpfannen, das Salz gesotten und auf der Darrstube getrocknet.

Die Salzbadeanstalt, an der östlichen Seite der Chaussee gelegen, besteht aus dem Badehause für die salinischen Bäder und dem hinzugehörigen Hintergebäude. Das Badehaus, eröffnet im Jahre 1809, ein Gebäude, dessen massive Vorderseite westwärts auf die Chaussee zu siehet, hat einen offenen Vorplatz, zum Anfahren der Wagen, vor seinem Haupteingange. Es enthält, in zwei gegeneinander über liegenden, gegen den Haupteingang durch einen Windfang geschützten, Reihen, einen Eintrittssaal, in welchem man sich zu den Bädern meldet, und 13 wohleingerichtete Badestuben; in letzteren sind 3 marmorne, 6 sandsteinerne und 4 hölzerne, eingesenkte Badewannen befindlich. Eine dieser Wannen ist, seit 1831, auch zum Gebrauche des Neubrunnens als Bad eingerichtet worden. Eine große Douche ist

seit 1818, auch sind kleine Douchen und Vorrichtungen zu Tropf- und Regenbädern vorhanden. Die Marmor- und Steinbäder, nur ein Holzbad, sind mit Ruhebetten versehen; ein Marmorbath hat ein Nebenzimmer oder Cabinet ⁶²⁾.

Hinter dem Badehause begreift ein eigenes massives Gebäude den Behälter des Salzbadewassers und des Neubrunnens und zwei Heizpfannen in sich.

Auf der entgegengesetzten Seite der Chaussee, dicht neben der ersten Brücke, ist das Salzbrunnenhaus, welches die muriatische Trink- und Badequelle, in hölzernen Behältern eingefasst, außerdem ein Gestänge enthält, wodurch das Wasser der Badequelle in das Badehaus gefördert wird. Ein Feldgestänge, das angehängt wird, schafft, nöthigenfalls, bei hohem Wasserstande der Emmer, das wilde Wasser aus dem Brunnenhause fort. Im Frühjahr 1838 ist die Vorderseite dieses, noch immer unansehnlichen, Gebäudes etwas herausgerückt, und so für eine neue, steinerne, zu den Quellen herabführende Treppe Raum gewonnen worden.

Am Canale der Emmer liegt hier die Dringenauer Mühle, eine Mahlmühle, von der auch ein Gang, seit Herbst 1822 zum Delschlagen, und eine eigene Vorrichtung als Bohrmühle benutzt wird.

Man geht oder fährt zur Saline durch Destorf, von wo aus eine, mit italiänischen Pappeln beplanzte, Chaussee hinunterführt. An dem kurz vor der Saline befindlichen Abhange sieht man, links, die Grundmauer einer durch den verstorbenen Landrath v. Laffert terrassenförmig aufgeführten

⁶²⁾ Ein Holzbath kostet 8, mit Ruhebett 10 Ggr., ein Steinbad 14, ein Marmorbath 16, mit Cabinet 20 Ggr.

aber unvollendet gebliebenen Anlage liegen. Die Chaussée führt über die Canal- und Emmerbrücke, jenseits welcher, rechts, die Chaussée nach Lügde, links der Fahrweg nach Thal abbiegt, gerade aus der Weg auf den Mühlenberg führt.

Vor der Emmerbrücke rechts ab, zwischen dem Salzbrunnen- und Siedhause hindurch, führt ein erst im Jahre 1830 angelegter, seitdem chaussirter und mit Kirschbäumen bepflanzter, breiter Fahrweg, der Neubrunnenweg, über die niedere Wiese, am Neubrunnen vorbei, von dem er seinen Namen hat, dann über die Rischlache⁶³⁾, eine früherhin häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzte Wiese, hinweg, neben dem ehemaligen Waisenhofe her, auf die, vor der großen Allee herabführende Hauptstraße zu. Der Neubrunnen ist erst durch diesen Weg zugänglich gemacht worden; vorher war er gänzlich von der niederen Wiese umgeben. Er ist im Jahre 1826 mit einem Brunnenhause überbauet worden, ist in diesem, in einem achteckigen hölzernen Behälter gefaßt und mit einem sandsteinernen Kranze umgeben, befindlich, und hat seinen Abfluß, durch eine 106 Ruthen lange Röhrenfahrt, im Salzbrunnenhause.

Die Umgegend der Saline bietet reizende Ansichten dar; die in das östliche Nebenthal, über die in üppigen Wiesen grasenden Heerden und fruchtbaren Felder hin, auf Eßenhäusen und den den Hintergrund schließenden Scharfberg zu, ist eine der anziehendsten.

⁶³⁾ Das Risch, ein plattdeutsches Wort, ist Rohr, Schilf; die Lache, niedersächsisch Lake (mit dem Lat. lacus verwandt) ein zusammengelaufenes, stehendes Wasser.

§. 97.

Löbvenhausen, gemeinhin Löbvenßen, ehemals Laubenhausen (im Niedersächsischen heißt Löbe, Laube; also Laubenhausen), liegt eine starke Halbestunde von Neuphymont dicht am linken Ufer der Emmer, theils in der Ebene des östlichen Nebenthals, theils am Fuße und unteren Abhange des Schratbrinkes, der hier südwärts vorspringt, und so das Nebenthal nordostwärts beschränkt. Dieß Dorf zählt 35 Feuerstellen und ein, jetzt Herrn Joh. Seeböhm gehöriges, adelig freies Gut, auf dem der Besitzer eine englische Tuchfabrik anzulegen beabsichtigt, und zu diesem Behufe bereits vor zwei Jahre einen großen Kunstgraben aus der Emmer hat ableiten lassen. Ein kleines Wirthshaus bietet Erfrischungen dar. — Durch die, von der Chaussee gleich hinter Destorf, links abgehende Pappelallee, gelangt man geradesweges nach Löbvenhausen; man kann auch einen Fußweg gehen, der von der Dringenauer Mühle ab, links, am rechten Emmerufer hin, durch die Wiesen, auf die kleine Brücke bei Löbvenhausen zu führet.

§. 98.

Thal, mit 59 Feuerstellen, eine Stunde von Neuphymont entfernt, liegt eine halbe Stunde ostwärts von Löbvenhausen ab, am jenseitigen oder rechten Ufer der Emmer, theils im Thalgrunde, wovon das Dorf seinen Namen hat, theils auf einem hügeligen Vorsprunge der Thalwand. Es werden manchmal Nachmittagspartien nach Thal gemacht, wozu es auch sehr gelegen ist und genug Einladendes hat; nur bleibt es wünschenswerth, daß man hier mehr für die Bequemlichkeit der Fremden gesorgt finden möchte. Man

kehrt beim Gastwirth Finke oder Richter Brinkmann ein, trinkt Caffee im Mundhenschen, dicht an der Emmer gelegenen, Obstgarten, auf grünem Rasenteppich, und erfreut sich hier der heiteren Aussicht auf den, gegenüber, am linken Ufer des Flusses aufsteigenden Büsseberg ⁶⁴⁾ mit seinen steilen Holzwegen. Sehenswerther sind jedoch die, ein Paar tausend Schritte weiter ostwärts, am südlichen Abhange desselben Höhenzuges befindlichen, sogenannten Klippen. Sie liegen an dem, ebenfalls aus Muschelkalkstein bestehenden Langenberge, der schon hannoversch ist. Man geht, von der Emmerbrücke bei Thal aus, rechts, über eine Wiese, bis zu dem einzeln gelegenen, 1835 neu aufgeführten Hause, die Schwarze genannt; von hieraus, dicht am Fuße des Büsseberges, ostwärts das steinige Ufer der Emmer entlang. Es erweitert sich hier die Thalebene wieder, zeigt nordwärts in eine Schlucht, die hier der westliche Abhang des Büsseberges mit dem östlichen des Langenberges bildet, und nimmt einen wilderen Charakter an. Der südliche Abhang des Langenberges bietet dann die Klippen dar; er ist jähe und abschüssig; seine nackte, nur durch einzelne wilde Rosen und Schlehen bewachsene, zerrissene Felsenwand ist der Emmer zugekehrt, und tritt dieser, in einiger Erstreckung, so nahe, daß nur ein mühsames Klettern über einzelne hervorragende Stücke und losgerissene Trümmer der Felsenwand, dicht an dem Flusse her, den Wanderer über den schmalen Fußsteig geleiten kann, der als Richtweg nach dem nächsten hannoverschen Dorfe Welsede benutzt wird. Ist die gefährliche Partie überschritten, so erweitert sich die Thalebene wieder

⁶⁴⁾ Vergl. S. 55.

und lohnt durch den Anblick einer Gruppe alter malerischer Buchenstämme, unter welchen hin der Fußpfad bequemer wird. Man fährt nach Thal über das Salzwerk und die Emmerbrücke bei der Dringenauer Mühle; von hier gleich links um, und dann in gerader Richtung weiter. Der Fußweg führt durch Lövenhausen.

§. 99.

Friedensthäl liegt am Fuße der Ostseite des Königsberges, in einem engen, zu beiden Seiten offenen Thale, welches diesseits der Königsberg, nordöstlich der Grävensberg und der an diesen gränzende Hohostelle bilden. Dieß vom Hessenbache durchflossene Thal hat eine romantisch stille Lage. Nordwärts sieht man von hieraus den Schellenberg, und, steigt man den dem Seebohmischen Wohnhause gegenüberliegenden Bergabhang, von welchem aus ein sehr vernehmliches Echo hörbar ist, etwas hinan, südostwärts, über Lövenhausen hinweg, das Dorf Eichenborn liegen. Der Ort selbst, den Ludwig Seebohm (st. den 22 März 1835) in Gemeinschaft mit einem Messerfabrikanten Fränke, im Jahre 1792, durch Anlage einer Messerfabrik daselbst, gründete und benannte, und der nun schon 8 Wohngebäude zählt, ist, durch die hier, in einem ansehnlichen Wollgeschäfte und der Messerfabrik statthabende Betriebsamkeit, für das ganze Fürstenthum von nicht geringer Bedeutung. Friedensthäl ist sehr wohl für das Vergnügen der Fremden eingerichtet, und wird häufig besucht. Man kann hier Erfrischungen aller Art käuflich bekommen. Der Fußweg dahin führt über den Königsberg, am Försterhause vorüber; der Fahrweg durch die, vom Weghause hinter Destorf, links ab laufende Pap-

pelallee auf der, um den südlichen Fuß des Königsberges, von Joh. Seeborn angelegten, erst im verwichenen Frühjahre beendigten, Chaussee hin.

§. 100.

Die fünf Dörfer des oberen Fürstenthumes, Kleinenberge mit 29, Großenberge mit 58, Baarßen, mit einer Ziegelbrennerei und der sogenannten Buße, mit 58 Feuerstellen, Neerßen mit einer Kirche, die 1536 erbauet ist, und 69, und Eichenborn mit 44 Feuerstellen, welche Dörfer sämmtlich an dem jenseitigen Ufer der Emmer, auf der Hochfläche des südöstlichen Gebirgsjoches liegen, das sich von Lügde nach Thal hinziehet, werden, wegen der Schwierigkeit, welche der steile Mühlenberg den begierigen Wanderern entgegenstellt, meist nur zu Esel besucht.

Cap. XXII.

Nahegelegene, bemerkenswerthe Ortschaften, die dem Fürstenthume nicht angehören.

§. 101.

Das Städtchen Lügde oder Lude (Lugda oder Luda), südwärts eine Stunde von Neuppyrmont, im Schooße des Hauptthales, am rechten Ufer der Emmer gelegen, ist berühmt aus alter Zeit, durch Karl den Großen, der, in den Kriegen gegen die Sachsen, den gleichzeitigen fränkischen Annalen zufolge, im Jahre 784, bei Schieder, an der Emmer, in villa Liudihi ⁶⁵⁾ das Weihnachtsfest

⁶⁵⁾ So nennen dasselbe namentlich die *Annales Laurissenses*, in: